**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 28 (1902)

**Heft:** 18

Artikel: Glückliche Zeitteilung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-437586

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ch bin der Düfteler Schreier Und wieder auf's Reue erfreut Von Blüten, von Sang und Klange Der fröhlichen Maienzeit.

Und wenn auch als alten Kracher Ihr alle mich immer taxiert, So hat doch am Dufteler Schreier Schon Mancher fich trompiert.

Was ichaden die alten Anochen? hat man nur geiftigen Schwung, Wohl feht Ihr die Rungeln und Falten, Doch bas Berg - es blieb mir jung!

Der Hengetliche.

"Ich möchte nicht, daß sie einen schlechten Gebrauch von meinem mühfam erworbenen Gelbe machen," fagte der Millionar und verheimlichte bie Balfte feines Bermogens.

Aus einem Schulaufsatz. Die drei Beiligen, welche im Siegel der Stadt fortleben, wurden enthauptet. Mit ihren Leichen baute man auf ber Richtstätte bas Großmunfter.

## Glückliche Zeitteilung.

Die Abeligen leben von der Bergangenheit, die Lebemanner von der Gegenwart und die Ehrgeizigen von ber Butunft.



Gulalia fei doch zufrieden, immer beffer läuft's bienieden, denn ich, bas heift bas ichone Geschlecht, ernbert immer mehr fein gutes Recht Mit hocherhobenem Gefühle besethen mir Dottorenftühle, und mandeln als Belden der Medigin durch Gaffen der Stadt fo her und hin, und ver= teidigen aus richtiger Nächstenliebe in glänzenden Reden Mörder und Diebe. Was unfere Zunge erreicht und schafft, erobert kaum eine Pferde= fraft, und befleiben mir vollends politische Aemter, bann fürchtet man uns noch viel verdämmter. Erflärt

fich ein Fräulein als Kandidat für größeren oder kleineren Rat, ersteht ihr eine Rivalin indessen, dann ift es für uns ein toftliches Fressen. Biel schöner als ein Mannsbild das andere treibt und schimpfende Spikartitel schreibt, wenn es sich handelt um wichtige Wahlen, viel schöner wird unser Opponiren strahlen. Wir malen bei Wecken und Jubelthee die gegenwärtige Dorothee, als Randidatin voll herrlicher Gaben, fie foll unfre fämtlichen Stimmen haben. Geht fie bann aber ju ftolg nach haus, gehen die ruhm= lichen Reden bann aus. Soeben fommt die Magdalene; fie gefällt uns viel beffer als Jene. Beht fie gerade gur Ungeit fort, befest Rathrine ben ledigen Ort, fo heißt es, daß diefe Rathrine als Stadtrat doch eber noch diene. Was längftens bei Männern alter Brauch, das fonnen gebildete Frauen auch. Die Eine mit Loben übersprudeln, die Andere wenn's Spaß macht, burchzuhudeln. Gunden der Jugend find aufgededt, mas ja bekanntlich am Beften schmedt. Wie fie ift und trinkt und wo fie mandelt, wird Alles genau und fein verhandelt; und ift für taffeefrangige Stunden herrlichfte Unterhaltung gefunden, fo daß es beftimmt und heilig nicht fehlt, die Tüchtigste wird sicher gewählt. Bon armen Teufeln und reichen Progen wollen wir unfer Stimmrecht ertrogen. So wird man bald feben, wie's gut geht, und in der Welt viel beffer fteht. So lang wir nicht berechtigt politifc, läuft Alles vertehrt und fritifc. Berben meine Grundfage un= verweilt Allen was weiblich ift, mitgeteilt, werden wir mit schlauen weib= lichen Stimmen auch im Politischen obenauf ichwimmen. Nur herzhaft, die goldene Zeit ist nah! Gulalia.

## harmonie.

In beinem Bergen gelesen hab' ich manch trautes Wort Und was es mir gewesen, wischt feine Zeit mehr fort. Es wedte von Liebe ein Singen, bem du hinwieder gelauscht -Und das wird noch tröftend klingen, wenn Jugend und Luft verrauscht.

"Dem Reinen ift alles rein!" fagte der Cfel und fraß die bredigen Difteln.

#### Schweizer-Kunst.

hr alten Herren, seid galant, brudt Guch ein bischen an die Wand, Bir tommen jest, die Jungen: Mit Eurer Kunst ist es vorbei, Beraltet Eure Pinfelei, Ihr habt nun ausgesungen. Und wenn auch einft die ganze Welt, von Eures Ruhmes Glanz erhellt, Euch mit Medaillen schmudte. Sodt Guch auf Euren Lorbeerfrang Und freut Euch am verblichenen Glang; die Ruhmespalme fnicte. Wir sind zu jeder That bereit, das Schöne wird in Häflichkeit Mit kuhnem Schwung verwandelt. Die Kunft, die einstmals Göttin mar, Sie wurde nun gur Dirne gar. Nur fröhlich angebandelt. Sa! Unfere neue Schweizerfunft genießt der Kritikafter Gunft In ellenlangen Spalten wird allen Leuten fundgethan: Die Sezeffion geht nun voran, jurud Ihr tollen Alten. Doch erft muß man dem Zeitungsmann beweisen, daß man etwas tann. Privatim ein Gemälde mit ichonem Rahmen zugefandt, Das macht den zähsten Herrn galant, wie man mir oft erzählte. Zwar ift's nicht nötig unbedingt, jedoch ber eigene Borteil zwingt Den "Kinftler" fo zu handeln. Dann tann er hocherhobenen Haupts (Die strenge Kunstkritif erlaubts) burch Saal und Strafen mandeln. 3ch geb' nicht viel auf Kunftfritit, fie gleicht gu fehr ber Politit,

### Gesetzesauslegung.

Boll Ränke und voll Liften. Wer etwas giebt, nimmt etwas ein,

Der Dümmfte tann mal Dottor fein. Glud auf, Sezeffioniften!

Da die körperliche Züchtigung nicht aufgehoben werden kann, fo wird der Schulmeifter ju Pfeifdrauf wegen unbefugten Maffierens jur Strafe gezogen.

## Chaibeversli.

O bu Gericht der Züricher Ober! es war ein Fehler und ein grober Als Schimpfwort zu erklären "Chaib"! Das wird in unfern Zürcher Landen Als ftartes Rosewort verftanden, und ift beliebt bei Mann und Weib. "Du Chaib!" — gesprochen warm und herglich, berührt den Klugen nie fo

schmeralich: Und ift er auch sogar noch rot, ein roter Ropf ift nett und glanzig, Ich wollte wetten Rappen zwanzig, fein Richter fpricht den Chaib zu tot. Drum immer flott, ihr lieben Chaiben! Ber einer ift, ber foll es bleiben, Und mar' er Pfarrer und Papa! Es ist — man spricht es sanft und ehrlich-Sogar ein "Schwychaib" nicht gefährlich, bafür ift ja ber Spiegel ba. "Meineide Schmychaib" — o ber taufend, geschulte Leute hören's graufend, Ift aber nicht fo bos gemeint; mas will ein feiner Stuter machen, Er bringt bas Publifum jum Lachen, wenn er barüber fchimpft und greint. Du ewig fuul meineide Schwychaib!" (was aber nie ein "Er" ber "Sie" schreib') Tönt freilich weder hübsch noch zart. Doch darf es immer fröhlich wagen So heifle Silben vorzutragen, wer lächeln kann nach Glarner Art. Ich höre wettern unabläffig: Ich dichte heute chaibenmäßig Bum ewig funten Zeitvertreib. Da muß ich mit der Bitte tommen: Es sei nicht übel aufgenommen; ich bin halt selber auch ein Chaib.

## Der Unglückliche unter der Röntgenlaterne

heißt beim Religiöfen: Gin Beimgesuchter; beim Sumoriften: Gin Bech= vogel; beim Romanichreiber: Gin Unglüdfeliger; beim Realiften: E ver= brannte dumme Chaib.

### Moses Lilienzweig deklamirt Schiller.

Und brei mit gewaltigen Straichen

Erlegt er, die andern - find hingegangen den Uebeltäter gu verzaichen.



Rägel: Bälled au, Chueri, wie ichüüli 's am lette Sunntig que und hergange=n= ischt. Es murd mer bim Eid efennig Angicht, wie si's z'llgersihl uße tribid.

Chueri (lacht): 3a die hand's murfli runch ghaue, die muffid halt, mas mand!

Rägel (mit zornrotem Geficht): Was, Ihr lachet na, impartinante Guffel und fälber rote Schbezialbemofrat mas'r find? (Bieht einen faulen Bollen auf).

Chueri: Lönd's jet nu mache, Rägel, es ischt all Früejahr guet, wämmer bie alte Motte-n=uschlopfet und had an dem

Kantonsrat gar cheibe guet taa! lebriges hettid Evi Chabishäuptli doch nud ufgichlage, wänn icho Alls "Herre" gwählt worde wärid!...

Rägel: So, jet han i dann gnueg, jet paded i . . . Chueri: So wie fo!